

werben angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstr. 13.

Anzahl in dies. Blatte, das seit in 11,000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespalteten Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingesandt“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 13. Februar.

Gleich nach 11 Uhr gestern Vormittags begannen die Kanonensalven während des feierlichen Te Deum in der lutherischen Hofkirche. Unter Glockengeläute ertönten erst zwölf Kanonenschüsse, dann drei Gewehrsalven von dem am Theaterplatz aufgestellten Militär-Abtheilungen, dann noch zweimal abwechselnd zwölf Kanonen- und drei Gewehr-Salven. Die bei feierlichen Gelegenheiten üblichen 101 Schuß aus großem Geschütz bildeten den Schluß.

Am vorgestrigen Abend stand zur Zeit des feierlichen Trauungsactes eine dicht gedrängte Menschenmasse auf dem Taschenberg, um durch die hellglänzenden Fenster des Verbindungsganges zwischen dem Königl. Schloß und dem Prinzenpalais den Trauungszug zu erblicken. Die harrende Menge wird wenig mehr, als flüchtig vorüberziehende Gestalten gesehen und dies als Frucht ihres langen Stehens im Schnee und Winterälte gerneht haben. Glücklicher waren unstreitig die wenigen Bevorzugten, die auf dem Schloßcorridor hinter den breiten Rücken von Schildwachen und Lakaien Zeugen des Vorüberziehens eines Theiles der Hofgesellschaft sein durften, welche in unregelmäßiger Durcheinanderfolge nach den königlichen Paraderällen sich zurückbegeben. Ziemlich am Schluß dieses interessanten Anblicks erschien Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich an der Seite Sr. Majestät des Königs. Wenn es fast unmöglich ist, nach einem flüchtigen Anblick der Kaiserin von der Toilette der hohen Frau zu reden, so mag hier die kurze Bemerkung die vielseitige Reue der einigermassen befriedigten, daß die Kaiserin ein strahlendes Diadem trug, die Robe war von weiß und lila Seidenstoff, der von Silber und, wie man sagte, applicirten Diamanten funkelte, den Mantel von gleichem Stoff, gleicher Farbe und strahlendem Schmuck. Immer trug ein königlicher Kammerherr. Wie haben nur das Bedauern hinzuzufügen, daß der imposant schöne Anblick nur einen kurzen Augenblick währte, und noch dazu beeinträchtigt wurde durch die verstopften Ach! und Oh! der anbrüllenden Zuschauer.

1. Zur Feier der Vermählung S. R. H. der Prinzessin Sophie, nunmehrige Herzogin zu Bayern, fand in dem auch mit Quirlanden geschmückten Zweiten Theater Festvorstellung bei freiem Eintritt statt. Hr. Schneiders „Fest-Overture: Die Königliche“ eröffnete die Vorstellung, welche der von Hr. Sommer als Oertnermädchen gesprochene, recht poetisch- und inhaltsschöne Festgruß (der später lauter gedruckt in eleganter Ausstattung aus den höheren Räumen auf die Untenstehenden herabgeworfen ward,) folgte. Diefem schloß sich die vom Musikdirector des Zweiten Theaters componirte und S. R. H. der Prinzessin Sophie gewidmete „Hofball-Quadrille“ an. Besondere Aufmerksamkeit hatte Hr. Dir. Redmüller der Ausstattung und Inszenirung von: „Fürst und Stadt, oder: Das Münchener Kindl, Münchener Volksstück in 3 Aufzügen von Dr. H. Schmidt“ geschenkt, da die Garderobe des in diesem Stücke beschäftigten vollständigen Personals nicht allein neu, sondern auch glänzend war. — Die Auführung des Stückes selbst war mit erschöpflichem Fleiße vorbereitet und gefiel dem überfüllten Hause ungemein. Das Zusammenpiel war ein lebhaftes und die Träger der Hauptrollen, wie Hr. Hermann als Fürst, Hr. Weißbach als Page und Hr. Kiefer als Sänger Melani wurden mehrfach applaudirt. Ganz vorzüglich war Hr. Director Redmüller in der zwar kleinen, aber dankbaren Rolle als Balduin Meher, Schmied vom Rodel und wurde besonders vom Publikum ausgezeichnet.

Dem Hohen neuvermählten Paare wurde gestern Morgen von den Herren Hofmundbäckern Braune und Gärtner, Schloßstraße, ein großer Hochzeitskuchen überreicht. Derselbe ist 3 Ellen lang, 1 1/2 Elle breit und 1/2 Zoll hoch, mit einem weißen Zuckerguß überzogen und höchst geschmackvoll decorirt. Ein Oval in der Mitte des Kuchens zeigt eine Engelgruppe, welche das haisische und sächsische Wappen mit überregender Krone und Segenspruch umgibt. Fruchtkörbchen, reich überfüllt mit glänzenden bunten Früchten sind in den vier Ecken die Anschließpunkte einer den Kuchen umrandenden Fruchtquirlende. Als der Kuchen dem Ofen übergeben werden sollte, mußten erst bauliche Veränderungen an letzterem vorgenommen und seine Räume wesentlich erweitert werden.

Außer den Oden, die aus Oesterreich nach Sachsen gelangt sind, außer dem verbindlichen Schreiben des Kaisers an den General Gale, ist noch ein Dankschreiben zu erwähnen, das im Auftrage des Kaisers die österreichische Gesandtschaft an unsere Regierung gerichtet hat. Es lautet: „Nachdem der größere Theil der zu erwarten gewesenen Durchzüge österreichischer Truppen von und nach Holstein durch Sachsen beendet ist, ist es für die k. k. Regierung eine ebenso heilige als gern erfüllte Pflicht, jener des Königsreichs Sachsen den Dank S. M. des Kaisers für die freundliche, wohlwollende

und gastfreie Aufnahme auszudrücken, welche die österreichischen Krieger sowohl von Seiten der Regierung, als von jener der Bevölkerung in Sachsen gefunden haben. Insbesondere ist das landesväterliche Herz S. M. gerührt worden durch die Berichte, die Allerhöchstdemselben über die menschenfreundliche Pflege erstattet worden sind, welche die durch Sachsen transportirten Verwundeten und Kranken der österreichischen Armee auf den königlichen Eisenbahnen und in den sächsischen Spitälern gefunden haben.“

In letzter Hauptversammlung des Vereins Gewerbetreibender Dresdens wurde vom Vorsitzenden Herrn Tirslein zur Theilnahme an der Sächsisch-Thüringischen-Gewerbe-Ausstellung zu Merseburg und der Welt-Ausstellung zu Vort aufgeföhrt, da von beiden Seiten Einladungen an den Verein ergangen waren. Allgemein wurde bedauert daß für unser industrielles Sachsen noch keine Aussicht für eine Ausstellung vorhanden sei, an Anregung seitens des Vereines habe es nicht gefehlt. Hierauf wurde nochmals auf die Nothwendigkeit für baldige Errichtung des Gewerbsgehülfen-Nachweis-Bureau hingewiesen, da eine der größten Innungen beschlossen habe ihren Herbergswirth contractlich zu verpflichten, den außer dem Innungsverbande stehenden Arbeitgebern nicht eher Gehülfen zuzuwiesen bis sämmtliche Innungsangehörige befriedigt sind, es würde somit nur bei Arbeitsmangel Gelegenheit geboten sein, für die nicht zur Innung Gehörigen, beim Herbergswirth Gehülfen zu verlangen. Gleiches könne man von mehreren Innungen erwarten, darum sei das in's Leben treten des allgemeinen Nachweis-Bureaus an der Zeit, man wisse nicht, warum die Behörde mit Ertheilung der Concession so lange auf sich warten lasse. Der Vorsitzende berichtet, daß eine Petition bereite Sache betreffend an das hohe Ministerium des Innern abgegangen sei, man dort Beschleunigung erwarte, auch glaube er auf Unterstützung des Stadtraths rechnen zu dürfen. Hierauf schritt man zur Neuwahl des Vorstandes unter dessen der Fragekasten vorgenommen wurde, dessen Inhalt sehr belehrende Debatten hervorrief.

Ueber die vorgestrige Versammlung des pädagogischen Vereines geht uns folgende Mittheilung zu: Das zu besprechende Thema „Ueber die pädagogischen Bedenken gegen das Kindertheater“ hatte die Vereinsmitglieder veranlaßt, außerordentlich zahlreich zu erscheinen; auf besondere Einladung war auch Herr Diaconus Weisshardt anwesend, welcher vor 20 Jahren bei ähnlicher Veranlassung ein von allen Pädagogen gebilligtes Votum in einer besonderen Schrift abgegeben hat. Der erste Vorsitzende des pädagogischen Vereines, Herr Seminaroberlehrer Reinde, schlug als Resolvent über diesen Gegenstand der Versammlung mehrere Resolutionen zur Annahme vor, welche die vom pädagogischen Standpunkte aus zu erhebenden Bedenken — nicht gegen zeitweilige Aufführung passender Kindertheaterstücke in Familienkreisen — sondern gegen die fortgesetzte, regelmäßig wiederkehrende activ oder auch nur passive Theilnahme von Kindern an öffentlichen Theateraufführungen enthielten. Nach einer mehrstündigen, sehr eingehenden Debatte, in welcher auch nicht eine Stimme den Gründen beitrug, welche in dem betreffenden Artikel des Dresdener Journals vom 11. d. M. für das öffentliche Kindertheater angeführt worden sind, wurden jene Resolutionen einstimmig angenommen. Jedenfalls wird der pädagogische Verein dieses sein Votum demnächst selbst zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Eine Menschenwanderung, wie man sie wohl selten auf der Amalienstraße gesehen, zeigte sich vorgestern von früh 7 Uhr bis in die dunkle Nacht. Die Lösung war: Freitheater bei Redmüller, freier Eintritt im Kindertheater. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn wir die Zahl der Bilettsrücker auf 6000 angeben, welche das Haus während dieser Zeit umlagerten. Nun erst Vormittags um 11 Uhr als die Schulzeit beendigt war. An 4000 Kinder wünschten eines Biletts theilhaftig zu werden. Natürlich konnte nur ein kleiner Theil die Freikarten in Empfang nehmen. Die Räume des Kindertheaters waren an jenem Abend festlich mit Kränzen und Quirlanden geschmückt, während außer der Gasbeleuchtung noch 10 Wandleuchter mit 90 Kerzen brannten. Das Festspiel, so wie die zwei andern Stücke, gewährten den zuschauenden Kindern eine wahre, ganz außerordentliche Freude und Viele der anwesenden Eltern, welche Zeuge der Fröhlichkeit waren, sagten sich vielleicht in der Stille: Wenn Cliche der finstern Misanthropen zugegen wären, welche den Kindern eine solche Freude verkommen wollen, sie würden jedenfalls eines Andern belehrt werden.

Ein frohes Arbeiterfest wurde vorgestern in den Räumen des Königl. Belvedere abgehalten. Die Herren Kreuznach und Scheller, Inhaber der bekannten Kammgarnspinnerei auf der Großenhainerstraße, bereiteten ihrem ca. 250 Personen umfassenden Fabrikpersonal unter Hinzuziehung vieler

Gäste, wie alljährlich, so auch diesmal einen Tag der Freude und Erholung. Fröhliche Länze wechselten mit einem Festmahl, dessen Tafelreden ein wohlthuendes Zeugniß ablegten von gegenseitiger Achtung zwischen Principal und Arbeiter. Herr Scheller sen. begrüßte in warmer Ansprache seine treuen Arbeiter „ohne deren rethliche Hilfe sein Streben ein vergebliches sei“ und trank auf deren Wohl. Ihm antwortete Einer aus der Mitte seines Personals in gebundener Rede, mit schwingvoller und herzlichen Worten die Herren der Firma feiernd. Herr Marschner gab den Tafelreden durch geschickte Lichteffekte noch besondere Weiße, während das Musikcor des Hrn. Stadtmusikdirector Puffholdt durch liebliche Musikweisen den summennden Kreis erheiterte und erfrischte. Wir schieden aus den freudbefüllten Räumen mit der Erinnerung an Schillers Strophen:

Arbeit ist des Bürgers Herde
Soen ist der Wähe Preis,
Ehrt den König keine Würde
Ehret uns der Hände Fleiß.

Berechte Fürbitte. Da bringt mir heute Abend ein Holzfuhrmann, ein braves fühlendes Herz, mit wehmüthiger Miene das erste Opfer des hohen Schnees herein, einen armen, auf dem Schnee todt gefundenen, wohl weniger erfrorenen, als verhungerten Stieglitz. Der Arme hat, wie viele seiner bediederten Genossen, bei so tiefem und unerwarteten Schnee keine Nahrung mehr gefunden und bei leerem Magen ist der Frost um so eher tödtlich. Ihr Alle, die ihr euch des Sommers am frohen Wefen, am Sange, am Gurren der Vögel ergötzt, die ihr die Segnungen mitgenießt, welche uns lägende Sperlinge, Rohr- und Goldammer, Stieglitze und Weisen zu bringen, seid barmherzig und freut ihnen jetzt auf's Feinste, oder in den Gärten auf eine kahle Stelle alltags einige Körner zu werfen, da ein angiges, seine Jungen änderes Sperlingspaar in einer Woche schon 1000 Raupen verfürtert. Also Liebe auch für die Armen, die vor Hunger aus jeder Laube schreien, Brot und Barmherzigkeit den nützlichen, uns schirmenden Vögeln.

Das Bodbeerfest im Hofbrauhaus auf der Amalienstraße hat begonnen und zwar unter einem so regen Andrang von Bierwuthigen, daß bereits am ersten Tag ein Centner Kettige verpflegt wurden, und die letzten Gäste erst früh um drei Uhr das Lokal verließen.

Von einem Arzte wird auf folgendes einfache Verfahren, das Ausgleiten bei gegenwärtiger Glätte zu vermeiden, im Interesse des Publikums aufmerksam gemacht. Man lasse auf jedem Absatz des Schubes, Stiefels, Ueberziehens ein kleines, der Größe und der Form des Absatzes entsprechendes Stückchen dännen Filzes mittelst kleiner Holz- oder Eisenstiftchen befestigen. Auf diese Weise erspart man das lästige Aus- und Anziehen und Befestigen der über die Haden getragenen Filzhaden oder Filzüberschuhe und gewährt das Verfahren den gleichen Schutz.

Die bittende Louisenstraße. — Als vorige Woche sich an stattlichen Steinbergen, welche künstlich mitten in der Louisenstraße errichtet worden, ein Wagen fast zusammenbrach, früherer Unfälle nicht zu denken, da wollte auch ich mir die Bitte erlauben, ob nicht diese Rigis irgendwo anders könnten aufgebaut werden. Es giebt geeignete Plätze für den Steinbrack, als diese belebte, große Straße, welche seit vorigem Herbst mit diesen straßenperrenden Haufen bedacht ist, die aller Wohlfahrt spotten.

Einem Kanonier, welcher gestern Vormittag bei Verherrlichung der Feierlichkeit ein Geschütz bediente, sprang beim Losbrennen desselben ein Stück vom Sprungeisen (Zünder) in die Wange. Er wurde nach dem Militärhospital geführt.

Aufgeschreckt durch den lusterfchütternden Kanonendonner wurde gestern Mittag ein Schlittenpferd auf dem Dipoldiswaldplaerplage scheu, rannte mit dem Schlitten am See entlang, bei der dortigen Posthaltere stürzte der Schlitten um und verlor den Boden, der Kutscher wurde ein Stück geschleppt, schließlich aber Hof und Schlitten bei der Post aufgefangen.

In Zwidau hat der Schulgeldeinnehmer einen Gehalt von 616 Thalern, während der höchste Gehalt der Bürgerschullehrer nach zwanzigjähriger Dienstzeit auf 520 Thaler festgesetzt ist.

* Am 25. Januar veranstaltete der Schlittschuhläuferclub in Petersburg ein Fest auf dem Eise der Newa, das als sehr glänzend geschildert wird, und an welchem der Kaiser und mehre Mitglieder der kaiserlichen Familie, sowie viele Repräsentanten der höchsten Petersburger Gesellschaftskreise Theil nahmen. Das Fest begann um 8 1/2 Uhr und endigte gegen Mitternacht. Einen eigenthümlichen Eindruck machten die Schlittschuhläufer, welche meist mit Fackeln in der Hand wie Irrlichter umherglitten. Auch die schlittschuhlaufenden Damen führten größtentheils Laternen auf der Hüfte und am Gürtel.